

MÄRKISCHES ECHO

Guten Morgen

Von Claudia Braun

Ein durchschnittlicher Westeuropäer soll 10.000 Dinge besitzen: Diese Zahl hat mich ziemlich schockiert. Vom Auto über den Dosenöffner und den Sonnenschirm bis hin zum Zopf Gummi – es kommt wohl hin. Dabei habe auch ich wie viele andere die Lockdown-Zeit dazu genutzt, auszumisten. Selbst Elon Musk, einer der reichsten Menschen, möchte sich von seinen irdischen Gütern trennen. Während es beim Tesla-Gründer um Villen, Privatjet und anderen hochpreisigen Schnickschnack geht, versuche ich, noch ein paar müde Euro mit Büchern, gut erhaltenen Klamotten und einem wenig genutzten Drucker zu machen. Erfolglos, das Überangebot an Aussortiertem ist derzeit übermächtig. Bin gespannt, was Elon losschlägt.

Zahl der Infektionen nimmt zu

Corona-Update Die Sieben-Tage-Inzidenz im Landkreis Märkisch-Oderland steigt auf einen Wert von 145,59.

Strausberg. Die Sieben-Tage-Inzidenz für Märkisch-Oderland liegt auch weiterhin deutlich über der 100er-Marke. Wie die Kreisverwaltung am Montag mitteilte, steht der Wert derzeit bei 145,59 – tags zuvor waren es noch 137,93. Allein am Montag sind zudem 42 Neuinfektionen vermeldet worden. Im Landkreis gibt es aktuell 492 Erkrankte, von denen sich ein geringer Teil im Krankenhaus und das Gros in häuslicher Isolation befindet. Insgesamt sind im Kreis 896 Menschen, darunter viele Kontaktpersonen, in Quarantäne.

Seit dem Ausbruch der Pandemie haben sich in Märkisch-Oderland 6196 Menschen mit dem Coronavirus infiziert, davon sind 5429 wieder gesund. 250 Menschen aus dem Kreis sind im Zusammenhang mit der Lungenerkrankung gestorben.

In den Pflegeeinrichtungen der Region sind zuletzt bei insgesamt 56 Bewohnern und Betreuern Infektionen festgestellt worden. In den Schulen war nur ein Kind und eine Lehrkraft betroffen, dafür ist die Lage in den Kitas ernster: 147 Kinder und Erzieher aus fünf Einrichtungen befinden sich laut der Statistik des Landkreises derzeit in Quarantäne. Hinzu kommen noch acht Bewohner aus Gemeinschaftsunterkünften.

Im Landkreis sollen in dieser Woche 456 Impfdosen verimpft werden, für die kommende Woche sind 610 vorgesehen. Sieben Wochen nach dem Impfstart in Märkisch-Oderland sollen Ende April dann laut dem Landkreis insgesamt 13.016 Impfdosen ausgereicht sein. red

An die KZ-Außenstelle mitten in der Stadt wird jetzt erinnert

Geschichte Strausberg als direkter Tatort von NS-Verbrechen? Dass es hier Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge gab, ist selbst vielen Alteingesessenen nicht bekannt. Von Thomas Berger

Was befand sich eigentlich auf der großen Freifläche an der Ecke Elisabeth-/Hegermühlenstraße, die demnächst bebaut werden soll? An das einstige Versorgungslager der NVA mögen sich etliche Strausberger noch erinnern. Doch selbst den wenigsten Alteingesessenen dürfte die düstere Geschichte im Zweiten Weltkrieg bewusst sein – damals gehörte dieses Areal zum erweiterten Gelände des Märkischen Walzwerkes. Und in diesem für das NS-Regime wichtigen Rüstungsbetrieb waren neben Hunderten Zwangsarbeitern ab 1944 auch Frauen aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen beschäftigt.

Zunächst mit einer Aktion wurde am Montag unmittelbar an deren Befreiung erinnert. Der Verein der Verfolgten des Naziregimes-Bund der Antifaschisten (VVN-BdA) Märkisch-Oderland will sich in Verbindung mit einem Projekt des Landesjugendrings (LJR) aber auch für ein sichtbares Zeichen dauerhafter Erinnerung einsetzen.

Von den 1700 Zwangsarbeitern aus 13 Ländern mussten viele im Walzwerk schuften.

Zudem, so der Wunsch, soll gemeinsam mit Jugendlichen noch einmal zu diesem fast vergessenen düsteren Kapitel Stadtgeschichte geforscht werden.

Mit einem kleinen Gedenkakt hatten Initiator Nils Weigt und seine Mitstreiter zunächst am Gedenkstein direkt vor dem Eingang zum Gelände des Wasserverbandes Strausberg-Erkner (WSE) begonnen. WSE-Pressesprecherin Sandra Ponesky war mit dabei: „Wir unterstützen solch ein aktives Erinnern gerne“, betonte sie. Auch in der Chefetage der Hegermühle Grundstücks Entwicklungsgesellschaft mbH, die auf dem Noch-Freigelände in der Nähe die Bebauung vorbereitet, sei man mit der Anfrage gleich auf positive Resonanz gestoßen, berichtete Wolfram Wetzig vom VVN-BdA.

So wurde am Montag an den Streben des großen Tores an der Elisabethstraße ein grün-weißes Laufband befestigt. Unter dem Stichwort „überLAGERT“ wird damit laut der Aufschrift gekennzeichnet: „Hier befand sich ein Ort nationalsozialistischer Verbrechen.“ Zwei laminierte Kleinschilder verwiesen speziell noch auf das 1944/45 bestehende KZ-Außenlager und die 150 Frauen,



Nils Weigt vom VVN-Bund der Antifaschisten MOL zeichnete bei der Gedenkaktion die düstere Episode des KZ-Außenlagers in Strausberg nach. Fotos (2): Thomas Berger



Karenina S. aus Strausberg (l.) und ihre aus Leipzig kommende Freundin Hanna K. hielten am Gedenkstein für die Zwangsarbeiter inne, wo im Rahmen der Aktion auch Rosen niedergelegt wurden.

en, die in diesem ganz besonders leiden mussten.

Die bislang jüngste Aufarbeitung der damaligen Geschehnisse liegt schon fast zwei Jahrzehnte zurück. Günther Matthes hatte im Heft 12/2002 des lokalen Geschichtsvereins Akanthus seinerzeit das bisher Bekannte rund um das frühere Walzwerk zusammengefasst. Vor allem darauf stützte sich nun Nils Weigt, als er vor kleiner Runde den Blick mehr als ein dreiviertel Jahrhundert zurück warf. Bereits Mitte 1935 nahm die Märkische Walzwerk GmbH als Tochter der Fritz Werner Maschinenbau AG aus Berlin in Strausberg den Betrieb auf. Neben Munition wurden in der Fabrik später auch Sturmgewehre gefertigt.

Mit Fortschreiten des Krieges konnte die ausgeweitete Produktion nur mit zusätzlichen, gezwungenen Arbeitskräften gesichert werden: „Im Herbst 1944 waren es 1600 bis 1700 Personen, die in Strausberg an verschiedenen Stellen Zwangsarbeit verrichteten“, ist nachgewiesen – die meisten davon waren im Walzwerk tätig.

Dies hatte sich von seinem ursprünglichen Standort längst auf benachbarte Flächen ausgedehnt. Darunter vor allem, wo nun das Gedenken stattfand, die ehemalige Schuhfabrik „Diamant“, die an das NSDAP-Mitglied Reichenwald gegangen war. Schuhe wurden danach nur noch kurzzeitig gefertigt, dann wurde auch dieses Objekt in die Rüstungsindustrie eingegliedert.

Zusätzlich zu den Zwangsarbeitern, die aus 13 Ländern von Holland bis Kroatien stammten, kamen im November 1944 im Rahmen des KZ-Außenlagers noch 100, später 150 jüdische und nicht-jüdische sowjetische Frauen hinzu, die von den Nazis aus Sachsenhausen nach Strausberg gebracht wurden.

Am 19. oder 20. April 1945, genauer ließ sich das bisher nicht ergründen, wurde das hiesige Camp evakuiert. Das frühere „Ostarbeiterlager Igelpfuhl“ mit vier völlig überbelegten Holzbaracken brannte bereits 1944 ab, als Ersatz seien kurz darauf 14 massive Gebäude des „Lagers Strausberg“ weiter in Richtung der später verlängerten S-Bahn errichtet worden, so Weigt.

Nachforschungen vorgesehen

„Es gibt Orte, die dürfen nicht vergessen werden, man muss sie aus der Anonymität holen“, betonte Wetzig. Nils Weigt hofft, dass sich interessierte Jugendliche (Altersgruppe 14 bis 23 Jahre) finden, die noch einmal in die Nachforschungen einsteigen. Fachkundige Betreuung gebe es über das LJR-Projekt, auch er selbst stehe gern hilfreich zur Seite. Die Kontaktaufnahme ist per E-Mail unter mol@vvn-bda.de möglich, auch Lehrkräfte an Schulen will er noch gezielt ansprechen. Am Ende stehe dann im künftigen Wohnviertel vielleicht ein sichtbares Erinnerungszeichen. red

Frage des Tages

Ist ein späterer Abschluss drin?

Der Mangel an Fachkräften war beim jüngsten Arbeitsagentur-Pressegespräch in der Region erneut ein aktuelles Thema. Jörg Matthies sprach mit Tatjana Jacob vom Jobcenter Barnim darüber, wie sich hierbei beispielsweise ein nachgeholt Hauptschulabschluss positiv auf den Arbeitsmarkt auswirken könnte.

Frau Jacob, wie wird der Zugang zu einer Berufsausbildung erleichtert? Viele interessante Berufsausbildungen können nun mal verständlicherweise nur mit einem Schulabschluss gestartet werden. Wer diesen bisher nicht gemindert hat, für den kommt beispielsweise das Nachholen des Hauptschulabschlusses infrage. Danach ist es sogar auch denkbar, noch einen höheren Abschluss zu erwerben, der dann den Zugang zu weiteren Ausbildungen oder Studiengängen ermöglichen würde.

Das ist speziell ein Angebot für jüngere Leute, oder? Nein, es richtet sich beileibe nicht nur an Jüngere. Es soll insbesondere von Menschen genutzt werden, die sich in späteren Lebensabschnitten noch einmal auf die Schulbank setzen wollen.

Welche Inhalte hat denn solch ein Nachholprogramm? Durch das Training soll jeder bestmöglich auf den Abschluss vorbereitet werden. Daher gibt es sogenannten Stütz- und Förderunterricht in Fachtheorie und in allgemeinbildenden Fächern, Unterricht in Deutsch, Mathe, Biologie, Geschichte, Politische Bildung. Es gibt aber auch Trainings zum Verhalten bei Prüfungen, Bewerbungshilfen oder auch eine sozialpädagogische Begleitung.

An wen muss ich mich wenden, wenn ich Interesse an solch einem Angebot habe? Wer sich für diesen Weg interessiert, kann sich an die Integrationsfachkraft im jeweiligen Jobcenter wenden. Oder man ruft einfach die regionalen Hotlines an, die man im Internet für jedes Gebiet bei den zuständigen Jobcentern leicht findet. Junge Erwachsene bis 25 Jahre können sich beispielsweise bei uns im Barnim auch direkt unter der 03334 371010 an die Jugendberufsagentur des Jobcenters wenden.



Tatjana Jacob vom Jobcenter Barnim Foto: Jobcenter Barnim

DENKANSTOSS

„Die Aufmerksamkeit ist der Meißel des Gedächtnisses.“



Gaston Duc de Lévis
französischer Schriftsteller
(1764–1830)



Fridays For Future, hier bei der vergangenen Demo auf dem Markt, will ein klimaneutrales Strausberg. Foto: Markus Kluge

Klima-Manager gefordert

Strausberg. Die Fridays for Future-Bewegung (FFF) in Strausberg will ein Zeichen dafür setzen, dass die Stadt möglichst schnell klimaneutral wird. Wenn am heutigen Dienstag ab 18.30 Uhr der Ausschuss für Klima und Umwelt in der Hegermühlen-Grundschule tagt und die Inzidenz unter 200 liegt, veranstaltet FFF dort eine Kundgebung. „Wir fordern einen Klimaausschuss, der diesen Namen verdient. Strausberg muss sich selber zum Ziel setzen, bis 2035 klimaneutral zu werden“, teilte Emma Busch für FFF mit. So könne Strausberg aktiv etwas zu einer klimagerechten Welt bei-

tragen und die Ambitionsücke des Bundes, der das Ziel Klimaneutralität bis 2050 ausgegeben hat, schließen.

„Damit diese Erkenntnisse aus der Wissenschaft Grundlage jeder politischen Entscheidung Strausbergs werden, fordern wir einen Klima-Manager für Strausberg“, so Busch. „Wir wollen Taten statt leerer Worte ist unser Motto“, so FFF.

Der Ausschuss wird an diesem Abend von der Task Force Straussee über Neuigkeiten informiert. Zudem wird über den Sachstand zu den Flächen im Bereich Roter Hof/Torfstich gesprochen. red

GEDENKEN AM 8. MAI

Zum Tag der Befreiung lädt der Verband zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR zum Gedenken ein. Treffpunkt ist das Fliegerdenkmal an der Lindenstraße in Buckow um 10 Uhr. red

WIR GRATULIEREN

Neuenhagen: Erika Pätzold zum 80., **Hennickendorf:** Karin Falkenberg zum 80. Geburtstag.

Die Angaben stammen von sozialen Organisationen, Einrichtungen und Privatpersonen. Sie sind ohne Gewähr.